

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Sekundarstufe I – Gymnasium

ERDKUNDE

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven.....	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung.....	11
4 Kompetenzbereiche des Faches.....	14
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	18
6 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II).....	21
7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder	27
8 Synopse.....	28
8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 9/10).....	28
8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen.....	32



Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3) nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Lernenden von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Zutrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.

- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu Neuen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte bzw. Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Unsere Umwelt wird durch Naturkräfte und gesellschaftliche Gestaltung geprägt. Deshalb brauchen wir eine verantwortungsvoll handelnde und global denkende Gesellschaft, die aus mündigen, informierten und handlungsfähigen Bürgerinnen und Bürgern besteht. Es liegt an diesen Bürgerinnen und Bürgern, die Umwelt verantwortungsvoll und reflektiert mitzugestalten. Ob dies gelingt, hängt maßgeblich davon ab, inwieweit sie Einsichten in die Zusammenhänge zwischen natürlichen Gegebenheiten/ Dynamiken auf der Erde und gesellschaftlichen Bedingungen/ Aktivitäten in der Welt haben. Diese Einsichten und das Verständnis in Zusammenhänge in der Welt helfen einerseits, die räumlichen Veränderungen und weltweiten Vernetzungen in Vergangenheit und Gegenwart zu verstehen und andererseits, die Zukunft positiv zu gestalten.¹

Gegenstände des Erdkundeunterrichts

Kinder und Jugendliche wollen die Welt entdecken, erforschen und verstehen.

Erdkunde trägt dazu bei, dass sie Einsichten in Zusammenhänge aus natürlichen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten in verschiedenen Räumen der Erde gewinnen.

- In allen Teilen der Welt ist das Leben an die jeweiligen konkreten Bedingungen (Umwelt und Gesellschaft) gebunden. Im Erdkundeunterricht lernen Kinder und Jugendliche, eine problemorientierte, raumbezogene Sicht auf Umwelt, Gesellschaft und Kultur einzunehmen und wechselseitige Abhängigkeiten wahrzunehmen. Sie beobachten, wo sich etwas befindet und versuchen, Muster der Verteilung zu erkennen. Darüber hinaus erforschen sie die Ursachen der beobachteten Strukturen und Prozesse und leiten deren Funktionen für andere Strukturen und Prozesse ab. Kinder und Jugendliche erfahren, wie Gesellschaft und Naturkräfte die Erde verändern und ziehen daraus Schlussfolgerungen, was getan werden kann, um das Leben auf der Erde zu erhalten (globales Lernen und Umweltbildung).
- Dabei erweitern sie ihre räumliche Orientierung, werden sich ihrer persönlichen und medial geprägten Raumkonstruktionen bewusst und können ihre Weltbilder hinterfragen und weiterentwickeln.
- Lernende gewinnen die wichtige Erkenntnis, dass es nicht nur *eine* Weltsicht oder Problemwahrnehmung gibt. Menschen haben durch Interessenlagen, kulturelle Bindungen, Normen und Werte sowie ihre materiellen und technischen Möglichkeiten eine bestimmte Sicht auf die Welt, die sich aus einer anderen Perspektive (mit anderen räumlichen und sozialen Rahmenbedingungen) gegebenenfalls anders darstellt, anders beurteilt und bewertet wird.

Geographische Kompetenzen und Fachwissen

Der Erdkundeunterricht hilft Kindern und Jugendlichen, lohnende, problemorientierte Fälle, also komplexe Probleme, Entscheidungsfälle, Gestaltungsaufgaben und Beurteilungen, die in unserer Welt anstehen, exemplarisch auf unterschiedlichen Maßstabsebenen durch Analyse zu erforschen und zu verstehen. Die Problemstellungen, die bearbeitet werden, sind möglichst authentisch und altersangemessen herausfordernd.

- Die didaktische Schwerpunktsetzung zielt darauf, eine differenzierte und angemessen komplexe Sicht auf die Welt aufzubauen. Die Lernenden üben im Erdkundeunterricht, diese Vielfalt durch

¹ Die in diesem Fach dargelegten Bildungsstandards und Inhaltsfelder sind auf Basis der „Bildungsstandards im Fach Geographie für den mittleren Schulabschluss“ der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) entwickelt worden. Davon ausgehend sind Umformulierungen und Umstrukturierungen vorgenommen, um dem Format der hessischen Bildungsstandards gerecht zu werden.

bewussten Perspektivwechsel zu erkennen und beurteilen. Anknüpfend an bereits vorhandene Erfahrungen der Lernenden wird vernetztes und globales Denken angeregt.

- Fachkenntnisse und Kompetenzen werden im Rahmen der Bearbeitung dieser Problemstellungen sukzessive aufgebaut. Die Lernenden erwerben und nutzen dabei sowohl naturwissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten. Durch bewussten Maßstabswechsel werden ihre räumliche Orientierung und ihre persönlichen Weltbilder erweitert. Im Unterricht werden nach und nach Analysekompetenz, räumliche Orientierungskompetenz, Methodenkompetenz sowie fachliche Urteils- und Kommunikationskompetenz durch Anwendung entwickelt.
- Die Erkenntnis über wechselseitige Abhängigkeiten innerhalb und zwischen human- und naturgeographischen Systemen sowie die Erkenntnis über Folgen dieser Abhängigkeiten ermöglicht, zukünftige Entwicklungen von Räumen zu prognostizieren. Um die Welt besser zu verstehen und im Sinne der Nachhaltigkeit zu verändern, muss ein Verständnis der Komplexität der Zusammenhänge zwischen Globalisierung, wirtschaftlicher Entwicklung, Konsum, Umweltbelastungen, Bevölkerungsentwicklung, Gesundheit und soziale Verhältnisse vorhanden sein. Die Lernenden sollen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte, demokratischer Grundprinzipien und kultureller Vielfalt befähigt werden. Ökologische Fragen werden verstärkt diskutiert und konsensfähige Wertmaßstäbe werden entwickelt, um das eigene Denken und Handeln zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern.

Kompetenzorientierung in den Fächern Erdkunde, Politik und Wirtschaft und Geschichte

Das Fach Erdkunde ist gemeinsam mit den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Geschichte dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zuzuordnen. Allgemeiner Gegenstandsbereich dieser Fächer sind Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Menschen. Die beteiligten Fächer setzen sich mit diesem Gegenstandsbereich jeweils unter ihren fachspezifischen Perspektiven auseinander: in Geschichte unter der Perspektive von Zeitlichkeit sowie von Kontinuität und Veränderungen in der Zeit, in Erdkunde insbesondere unter der Perspektive von Raum, räumlicher Veränderung und damit verbundenen gesellschaftlichen Entwicklungen sowie in Politik und Wirtschaft unter der Perspektive von Entscheidung und Gestaltung. Die Lernenden nehmen in der Auseinandersetzung mit konkreten Themen im Unterricht diese fachlichen Perspektiven ein. Dabei erfassen sie die fachlichen Unterschiede, erkennen aber auch das Potential der wechselseitigen Ergänzungen. Damit werden den Lernenden multiperspektivische Zugänge zum Verstehen und Beurteilen gesellschaftlicher Fragen und Probleme vermittelt.

Die in den Fächern zu erwerbenden *Kompetenzen* stehen dabei in einem unmittelbaren Ergänzungsverhältnis zueinander. Sie ermöglichen es den Lernenden,

- Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens aus verschiedenen fachlichen Perspektiven zu analysieren (Analysekompetenzen),
- in der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Problemen zu eigenständigen, argumentativ begründeten Sach- und Werturteilen zu kommen und diese auf das eigene Weltverständnis zu beziehen (Urteils- und Orientierungskompetenzen),
- auf der Basis der eigenen Sach- und Werturteile Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation zu nutzen und Entscheidungen zu treffen (Handlungskompetenz),
- Quellen und Medien fachgerecht zu nutzen, eigene Lerninteressen im Lernfeld aktiv zu verfolgen, sich selbstständig zu fachlichen Fragen zu informieren sowie eigene Urteile öffentlich vertreten zu können (methodische und kommunikative Kompetenzen).

Die *Inhaltsfelder* der drei Fächer definieren jeweils fachliche Schwerpunkte, wobei die Erdkunde auch naturgeographische Aspekte in ihren Beziehungen zu gesellschaftlichem Zusammenleben einbringt. Die Inhaltsfelder stehen in vielfältigen, die Grenzen der Fächer überschreitenden Wechselbeziehungen zueinander, wie die unten stehende Grafik an Beispielen illustriert. Die Perspektiven der Fächer können sich hierbei ergänzen, aber auch in produktiver Spannung zueinander stehen; beides hilft den Lernenden, komplexere Vorstellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu entwickeln. Schulen prüfen die Möglichkeit zur Integration der jeweiligen fachlichen Bezüge in den Fachunterricht durch Themenkoordination sowie durch zeitweilig fachübergreifenden Unterricht.

Die Verordnung über die Stundentafeln kann für bestimmte Schulformen und Jahrgangsstufen die Möglichkeit vorsehen, dass nach Entscheidung der Gesamtkonferenz der Schule die Unterrichtsfächer Geschichte, Erdkunde sowie Politik und Wirtschaft als Lernbereich Gesellschaftslehre zusammengefasst werden.

Lernbereiche können fachübergreifend von mehreren Lehrerinnen oder Lehrern in enger Zusammenarbeit didaktisch abgestimmt oder von einer Lehrerin oder einem Lehrer unterrichtet werden, um übergreifende Erkenntnisse auch in der Schule zur Geltung zu bringen und Lernende zu befähigen, ein Problem aus den Perspektiven unterschiedlicher Fächer zu beurteilen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Fächer entsprechend ihrer in der Stundentafel vorgegebenen Anteile berücksichtigt sind.

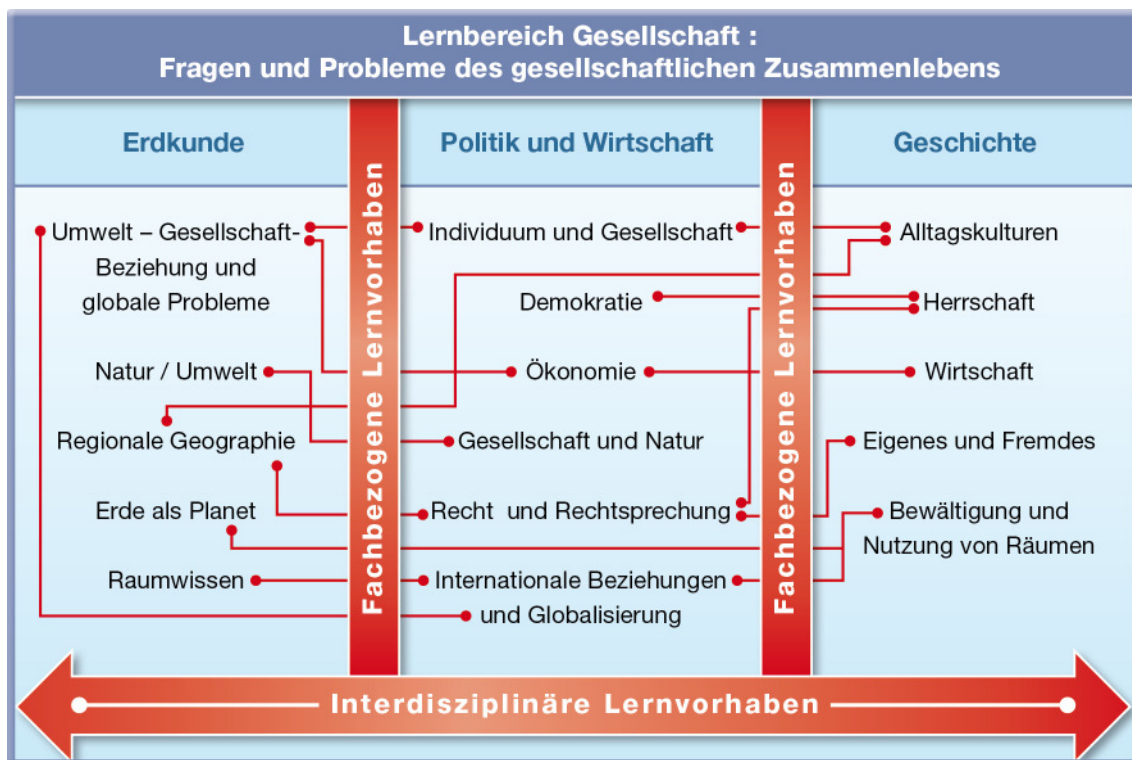


Abb. 1: Beispiele von Verzahnungen einzelner Inhaltsfelder der Fächer

Sachfachunterricht in der Fremdsprache

„Erdkunde“ als Sachfachunterricht in der Fremdsprache kann in besonderem Maße die Anforderungen nach einem authentischen Diskurs erfüllen. Als bilingualer Sachfachunterricht wird der Kompetenzerwerb in den Modernen Fremdsprachen mit denen des Sachfaches verzahnt. Somit stützt und ergänzt der Sachfachunterricht die Kompetenzen der Lernenden und eröffnet Möglichkeiten zur (Weiter-)Entwicklung von Mehrsprachigkeit und, durch die mehrperspektivische Wahrnehmung von Problemen, Entscheidungen, Gestaltungen und Bewertungen, die interkulturelle Kompetenz.

4 Kompetenzbereiche des Faches



Abb. 2: Kompetenzen des Faches Erdkunde

Der Erdkundeunterricht zielt gemeinsam mit den anderen Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes darauf ab, die Bereitschaft zu angemessenem Handeln zu entwickeln. Der Unterricht soll die Lernenden nicht zu Handlungen drängen, sondern sie befähigen, sich reflektiert und begründet für Handlungen zu entscheiden. Um diese raumbezogene Handlungskompetenz im Rahmen der allgemeinen Bildung aufzubauen, greifen alle im Folgenden dargestellten Kompetenzbereiche des Faches Erdkunde ineinander. Raumbezogene Handlungskompetenz ergibt sich aus der Verflechtung der verschiedenen Kompetenzbereiche. Diese werden im Unterricht verknüpft und im Kontext erworben. Lernende werden befähigt, die Kompetenzen flexibel und situationsangemessen anzuwenden, um geographisch relevante Problemstellungen und Sachverhalte auf allen Maßstabsebenen bearbeiten zu können. Die Lernenden erwerben Kompetenzen in folgenden Kompetenzbereichen²:

Raumbezogene Handlungskompetenz

Raumbezogene Handlungskompetenz bedeutet, die Kompetenzen aller Kompetenzbereiche, wie die Analysekompetenz, die Methodenkompetenz, die räumlichen Orientierungskompetenz sowie schließlich die Urteils- und Kommunikationskompetenz, im Hinblick auf die Leitziele³ des Faches zu nutzen. Dabei wird ein Verständnis für natürliche und soziale Zusammenhänge in verschiedenen Räumen der Erde aufgebaut. Darüber hinaus soll die Erarbeitung der komplexen Probleme, der Gestaltungsaufgaben, der Entscheidungsfälle und der Beurteilungsaufgaben zu einer reflektierten, ethisch begründeten und verantwortungsbewussten raumbezogenen Handlungskompetenz führen. Somit wird die Welt in ihrer raumbezogenen Vielfalt und Konstruiertheit wahrgenommen, durch den Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten im Prozess der Analyse und Erarbeitung sowie durch Perspektivwechsel verstanden, um so eine reflektierte Beurteilung und schließlich eine persönliche Bewertung zu ermöglichen. Die

² Im Gegensatz zu den Bildungsstandards des DGfG-Entwurfes sind in den hessischen Kerncurricula die Könnensanteile des DGfG-Kompetenzbereichs „Fachwissen“ in der „Analysekompetenz“ verortet. Die Wissensanteile sind in den Inhaltsfeldern aufgegangen.

³ Einsicht in die Zusammenhänge zwischen natürlichen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten.

Grundlage wird geschaffen, gegenwärtige und zukünftige Handlungen im Raum reflektiert und verantwortungsbewusst durchführen und mitbestimmen zu können. Somit wird die Fähigkeit entwickelt, Handlungsalternativen auf ökonomische, ökologische, politische und soziale Auswirkungen zu prüfen, abzuwägen, zu beurteilen und zu bewerten, um entsprechend verantwortungsvoll zu handeln und Umwelt mitzugestalten.

Geographische Analysekompetenz

Fähigkeit, Umwelt-Gesellschaft-Beziehungen, naturgeographische und humangeographische Systeme in Räumen unterschiedlicher Art und Größe zu untersuchen.

Die Analysekompetenz ist eine Kompetenz, in der sich der fachliche Wissenserwerb kontinuierlich im Auseinandersetzungsprozess aufbaut und zu Können wird. Mit der Analyse von zunehmend komplexen Problemen und Gestaltungsaufgaben, Beurteilungs- und Entscheidungsfällen geht ein kontinuierlicher Aufbau von Fähigkeiten und Fertigkeiten in fachlicher Hinsicht einher.

Probleme zu erkennen, zu benennen, sie zu hinterfragen (selbstständig Fragestellungen entwickeln) und Hypothesen, die dabei aufgestellt werden, zu überprüfen, umreißt den dynamischen Erwerbsvorgang von Wissen und Können im sinnvollen Tun/Handeln.

Im Analyseprozess wird an das vorhandene Fachwissen angeknüpft, es wird ergänzt und dynamisch erweitert. Im Prozess der Erkenntnis und Auseinandersetzung mit wichtigen Fragen unserer Gegenwart und Zukunft wird ein Transfer- und Problembewusstsein entwickelt.

Räumliche Orientierungskompetenz

Fähigkeit, räumliches Orientierungswissen, Orientierungsraster und Ordnungssysteme zu nutzen, Karten unterschiedlichen Typs lesen und auswerten zu können sowie Raumwahrnehmungen und Raumkonstruktionen zu reflektieren.

Das Fach Erdkunde fördert neben der räumlichen Orientierungskompetenz und Analyse von raumbezogenen Strukturen, Prozessen und Funktionen auch die Reflexion der Raumwahrnehmung und –konstruktion.

Räumliche Orientierungskompetenz ist die Fähigkeit, einfache Karten lesen und erstellen (Kartenkompetenz), sich in Realräumen orientieren sowie die Raumwahrnehmungen reflektieren zu können. Räume werden nicht grundsätzlich als gegeben betrachtet. Zum einen unterliegen sie Veränderungen, zum anderen werden sie unter bestimmten Perspektiven und Interessen abgegrenzt und definiert. Sie sind somit Konstrukte.

Zudem werden Räume unterschiedlich wahrgenommen. Raumvorstellungen und Raumwahrnehmung werden durch persönliche Identität und gesellschaftliche Bedingungen geprägt. Umgekehrt prägen diese Raumvorstellungen auch die Identität von Menschen und Gesellschaften. Dies hat wiederum Auswirkungen auf das Handeln der Menschen in diesem Raum.

Anteile der räumlichen Orientierungskompetenz könnten auch in anderen Kompetenzbereichen, etwa der geographischen Methodenkompetenz oder der geographischen Urteilskompetenz, verortet werden. Sie ist aber aufgrund der geographischen Tradition und ihrer hohen überfachlichen und gesellschaftlichen Relevanz und Akzeptanz hier in einem eigenen Kompetenzbereich aufgeführt.

Räumliche Orientierungskompetenz und räumliches Orientierungswissen⁴ entwickeln sich sukzessive bei der Auseinandersetzung mit Problemen oder Fällen. Die Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Art und Weise räumlich orientieren zu können, ist eine wichtige Kulturtechnik, die weit über die Kenntnis rein topographischen Wissens hinausgeht.

⁴ vgl. Inhaltsfeld räumliches Orientierungswissen und Raumverständnis.

Geographische Methodenkompetenz

Fähigkeit der Nutzung und Reflexion von geographisch relevanten Informationsquellen und Methoden.

Erdkunde ist traditionell ein medien- und methodenintensives Fach. Bei der Untersuchung von geeigneten geographischen Problemen (vgl. Inhaltsfelder) wird die Fertigkeit erworben, geographisch relevante Informationen aus unterschiedlichen Quellen und Medien⁵ auszuwählen und diese kritisch auszuwerten. Lernende können Arbeitsvorhaben zunehmend selbstständig und koordiniert planen und durchführen. Sie bereiten Präsentationen vor, führen sie durch, werten sie selbstkritisch aus und evaluieren sie. Sie nutzen geeignete Inhalte und Darstellungsformen zur Dokumentation, um somit erworbene Kenntnisse festzuhalten und darzustellen. Hier gibt es Schnittstellen mit den Kompetenzbereichen Urteilskompetenz und Analysekompetenz und der überfachlichen Reflexionskompetenz.

Geographische Urteils- und Kommunikationskompetenz

Fähigkeit, geographisch relevante Sachverhalte zu beurteilen und nach bestimmten Maßstäben begründet zu bewerten und zu reflektieren.

Urteilskompetenz ist die Fähigkeit, Strukturen, Prozesse und Funktionen kriterienorientiert und begründet beurteilen und bewerten zu können. Bei der Urteilskompetenz wird zwischen Sach- und Werturteilen (Urteilen und Bewertungen) unterschieden.

Bei Sachurteilen werden Sachverhalte und Maßnahmen nach einer gründlichen Analyse kriterienbezogen beurteilt. Es kann sich dabei um naturgeographische Kriterien handeln; Kriterien können darüber hinaus Größen- und Lageverhältnisse, ökologische, wirtschaftliche und sozialgeographische Aspekte sein. Sie beziehen die kulturelle Vielfalt, historische Kontexte sowie die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen in ihre Urteile mit ein.

Bei Bewertungen haben sich die Lernenden mit fremden und eigenen Wertesystemen auseinandergesetzt. Werturteile werden nach ethisch-moralischen oder ästhetischen Kriterien begründet. Subjektive Präferenzen werden kommuniziert, offengelegt und begründet.

Ein weiterer Aspekt der Urteilskompetenz ist die Fähigkeit, verschiedene zuvor überprüfte Handlungsalternativen auf die damit verbundenen räumlichen ökonomischen, ökologischen, politischen und sozialen Auswirkungen hin zu beurteilen und zu bewerten (Umweltschutz, Menschenrechte, Nachhaltigkeit).

In die Urteilskompetenz fließt das fachliche Urteil über Medien und Informationsquellen bezüglich ihres Bedeutungs- und Erklärungswertes mit ein.

Urteilskompetenz bedeutet auch, dass mögliche Zweifel an den eigenen Erkenntnissen bzw. Erkenntnisgewinnungsprozessen bewusstgemacht und kommuniziert werden.

Urteilskompetenz bezieht sich zum einen auf sachliche Beurteilungen, zum anderen auf subjektive Bewertungen. Die geographische Kommunikationskompetenz ist die Fähigkeit, geographische Informationen sach- und adressatengerecht zu erschließen und darzustellen.

Sachgerecht bedeutet in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, Sachinhalte fachlich adäquat und konsistent unter Berücksichtigung fachlicher Konventionen und Termini zu kommunizieren.

Der fachliche Verhandlungsprozess wird erleichtert, wenn fachbezogene Sprache bereits internalisiert und von allen Beteiligten im gleichen Sinne verstanden wird (als *common ground*, dem von allen geteilten fachlichen Wissen).

Die geographische Kommunikationskompetenz beinhaltet auch die Fähigkeit, geographisch zu argumentieren. Dabei wird fachliches Wissen in Analyse-, Bewertungs- und Entscheidungsfindungsprozessen ausgetauscht und verhandelt.

⁵ z.B. Karten, Photos, Luft- und Satellitenbilder, graphische Darstellungen, Diagramme, Statistiken, Texte, Karikaturen, ...

Ein weiterer Aspekt der Kommunikationskompetenz ist die Dekodierung medialer Repräsentationen von Ereignissen und Prozessen, denen zeitweise besondere Bedeutung zugeschrieben wird. Diese medialen Repräsentationen zu analysieren und zu verstehen bedeutet Verstehen von Diskursen und Gesellschaft. Da ein Thema sowohl durch die aktuelle Betroffenheit der Menschen als auch durch Interessengruppen (Politik, Wirtschaft, NGOs) zu einem Medienereignis stilisiert werden kann, ist es wichtig, die Relevanz der Thematik zu klären und den Diskurs einzuordnen.

Kompetenzen		Die Lernenden können ...			
Raumbezogene Handlungskompetenz	Geographische Analysekompetenz	fragen	vergleichen	klassifizieren	erklären
	Räumliche Orientierungskompetenz	beschreiben	bestimmen	zielgerichtet bewegen	kartieren
	Urteils- und Kommunikationskompetenz	argumentativ begründen	hinterfragen	beurteilen	bewerten
	Geographische Methodenkompetenz	entnehmen, messen	verifizieren/ falsifizieren	übertragen	dokumentieren

Abb. 3: Konkretisierung der Kompetenzbereiche

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung überfachlicher Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches



Abb. 4: Inhaltliche Konzepte des Faches

System

Die Erdkunde betrachtet die Erde als Mensch-Umwelt-System unter räumlicher Perspektive. Zentrale Gegenstände sind die Wechselbeziehungen zwischen naturgeographischen und humangeographischen Subsystemen.

Struktur

Sowohl natürliche als auch gesellschaftlich angestoßene Prozesse hinterlassen räumliche Spuren und Strukturen. Diese zeigen sich in der räumlichen Anordnung, der Verbreitung sowie in den Lagebeziehungen der jeweiligen Phänomene. Räume und räumliche Strukturen können nicht grundsätzlich als gegeben betrachtet werden. Sie bestehen über unterschiedlich lange Zeiträume. Beurteilungen und Bewertungen der Umwelt und Gesellschaft, ihrer Strukturen und Prozesse führen zu gesellschaftlichem Handeln und damit zu neuen räumlichen Strukturen.

Funktion

Innerhalb und zwischen den naturgeographischen und humangeographischen Subsystemen bestehen vielfältige Interdependenzen in Form von Abhängigkeiten, Kausalitäten und Wechselwirkungen. Faktoren oder Subsysteme sind nicht isoliert, sondern stehen in Beziehungen zueinander. Sie haben Einfluss aufeinander und bedingen einander. Somit erfüllen sie einen Zweck bzw. eine Funktion für andere.

Prozess

Zum einen wird die Welt durch natürliche Prozesse und Naturereignisse beeinflusst und geformt. Zum anderen wird sie durch Menschen und ihre Interessen im Raum gestaltet. Deren Beurteilungen und Bewertungen der Umwelt und ihr darauf basierendes Handeln führten und führen zu räumlichen Prozessen.

Maßstabsebenen

Alle gesellschaftlichen und natürlichen Prozesse, Strukturen und Funktionen sind zeit- und raumbezogen. Sie können auf verschiedenen Maßstabsebenen (lokal, regional, national, international, global) unterschiedliche Ausprägungen und Folgen haben. Probleme aus den humangeographischen und naturgeographischen Subsystemen werden auf unterschiedlichen Maßstabsebenen untersucht.

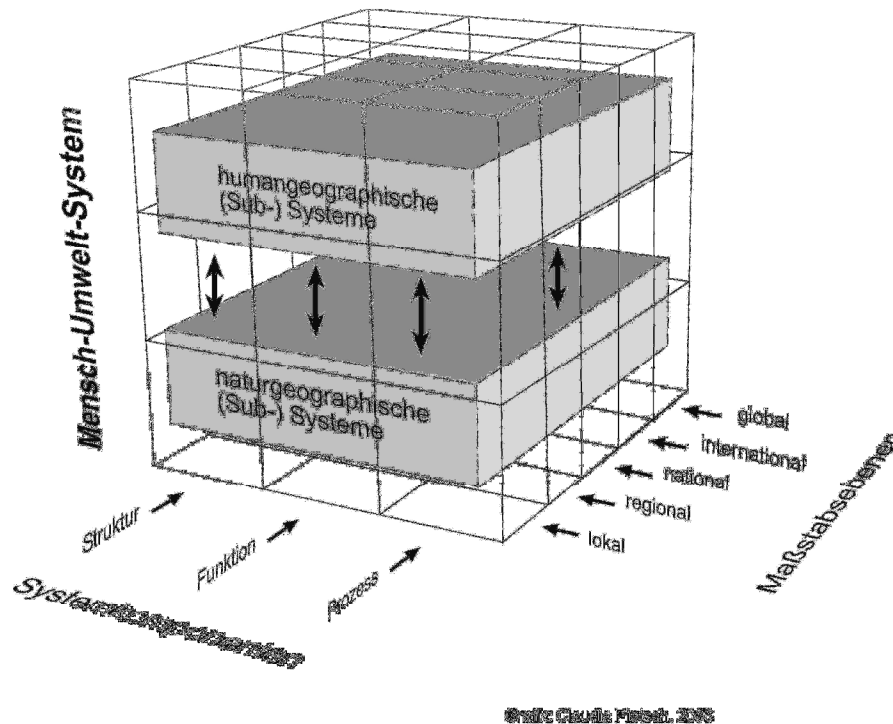


Abb. 5: Basiskonzepte der Analyse von Räumen im Fach⁶

Inhaltsfelder

Die Inhaltsfelder legen die Bereiche und räumlichen Zuordnungen fest, in denen Strukturen, Prozesse und Funktionen untersucht werden. Untersucht werden Strukturen, Prozesse und Funktionen aus den Inhaltsfeldern: Umwelt-Gesellschaft-Beziehungen und globale Probleme; Umwelt/Natur; Mensch/Gesellschaft; Geographie auf regionaler Ebene; Erde als Planet; räumliches Orientierungswissen. Je nach Fall beziehen sich diese Strukturen, Prozesse und Funktionen eher auf naturgeographische Teilsysteme, wie z.B. geologische Gegebenheiten, Vegetation, Klima, Boden oder Oberflächenformen oder eher auf humangeographische Teilsysteme, wie z.B. Bevölkerung, Siedlung, Verkehr, Wirtschaft oder Politik. Sie beziehen sich auch auf die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten innerhalb und zwischen den Teilsystemen.

Für alle Inhaltsfelder sind das topographische Orientierungswissen und das Wissen um räumliche Ordnungssysteme integrale Bestandteile. Da Probleme und Einflussfaktoren immer raumbezogen auftreten und wirksam sind, ist das Raumwissen, d.h. topographisches Wissen, Kenntnis gängiger Orientierungsraster und grundsätzliches Wissen über den Aufbau von Karten, Atlanten und Plänen, als Grundlage zur Analyse von Problemen unerlässlich.

Allerdings wird räumliches Orientierungswissen nicht isoliert, sondern im Wesentlichen funktional bezogen auf die raumbezogene Problemanalyse erworben. Dies gilt auch für das Wissen über konkrete Räume oder Räume als Systeme von Lagebeziehungen.

⁶ Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) (Hrsg): Bildungsstandards im Fach Geographie für den mittleren Abschluss, Berlin 2007, 3. Auflage

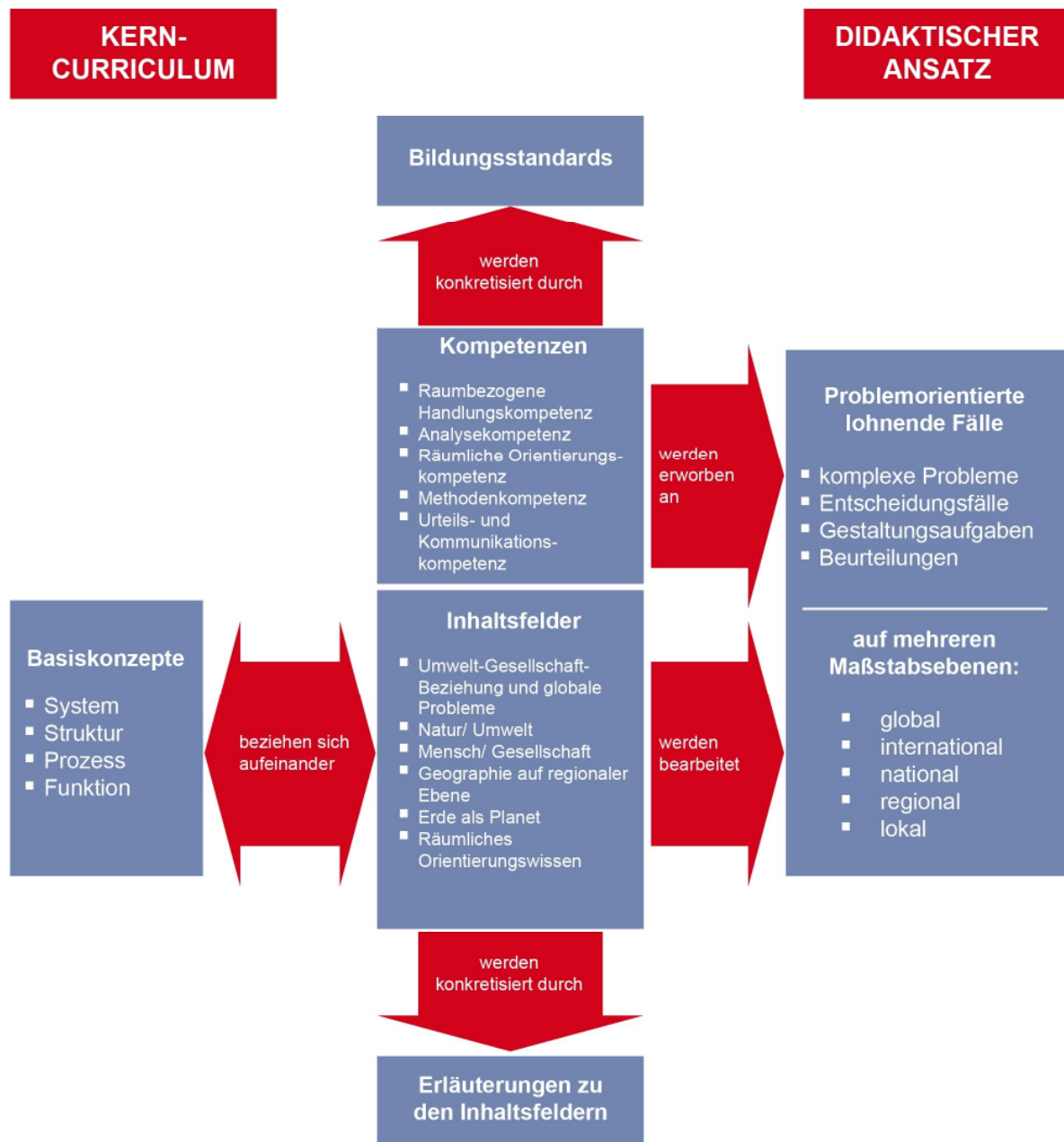


Abb. 6: Kompetenzen und inhaltliche Bezüge im Fach Erdkunde.



6 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II)



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Kompetenzbereich

Geographische Analysekompetenz

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartung

Die Lernenden können

- selbstständig forschende Fragen bzw. Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse formulieren,
- Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse aufstellen und mittels weiterer Informationen selbstständig ggf. durch Impulse angeregt verifizieren oder falsifizieren,
- Phänomene, Strukturen, Prozesse, die durch Gesellschaft oder Naturkräfte entstehen, selbstständig erklären,
- Auswirkungen dieser Phänomene, Strukturen oder Prozesse auf eines der Subsysteme oder das System Erde erklären,
- Auswirkungen von Phänomenen, Strukturen oder Prozessen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen selbstständig vergleichen,
- Interdependenzen innerhalb und zwischen Faktoren der Subsysteme Natur-Umwelt und Mensch-Gesellschaft erklären,
- Auswirkungen dieser Interdependenzen auf eines der Subsysteme oder das System Erde erklären,
- zwei Räume oder Raumausschnitte hinsichtlich einiger Merkmale oder Probleme selbstständig klassifizieren, vergleichen/kontrastieren.



Räumliche Orientierungskompetenz

Die Lernenden können

- einfache topographische, physische und andere thematische Karten (konventionell oder Web-GIS) und alltagsübliche Pläne auswerten,
- topographische Übersichtsskizzen, einfache Karten, Pläne und Profile anfertigen,
- die Lage eines Ortes oder eines raumbezogenen Phänomens zu weiteren geographischen Bezugseinheiten⁷, Orientierungsrastern und Ordnungssystemen in Beziehung setzen,
- anhand einer Karte oder eines Plans eine Wegstrecke im Realraum beschreiben,
- mit Orientierungshilfen den Standort im Realraum bestimmen und sich zielgerichtet im Realraum bewegen,
- mittels kognitiver Karten/mental maps erläutern, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden,
- sich eigene und fremde Raumvorstellungen durch Perspektivwechsel bewusstmachen, vergleichen und hinterfragen,
- anhand verschiedener Karten erläutern, dass Raumdarstellungen stets konstruiert sind.

Geographische Methodenkompetenz

Die Lernenden können

- für die Problemerkörterung relevante Informationen aus unterschiedlichen Quellen, Medien und ggf. Versuchen entnehmen,
- Informationen im Gelände durch gezielten Einsatz eingeführter geographischer Methoden (z.B. Messen, Zählen, Probennahmen, Befragen, Beobachten und Kategorisieren) gewinnen,
- für die Problemerkörterung relevante Informationen auswerten,
- geographisch relevante Informationen von einer Darstellungsform in eine andere übertragen,
- Manipulationsmöglichkeiten von Darstellungen (Bilder, Statistiken, Graphen, Karten) erläutern,
- den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse selbstständig dokumentieren.

Geographische Urteils- und Kommunikationskompetenz

Die Lernenden können

- Beurteilungskriterien benennen,
- Phänomene, Strukturen und Prozesse sowie deren Folgeerscheinungen für Gesellschaft und Umwelt in gesellschaftlichen und zeitlichen Kontexten kriterienorientiert selbstständig beurteilen,

⁷ Beispiele für Bezugseinheiten: Flüsse, Gebirge



- Medienprodukte auf Interessensgeleitetheit und Manipulationspotential, Klischees und Ideologien hin beurteilen,
- Maßnahmen zur Gestaltung des Lebens- und Wirtschaftsraumes, bezüglich der ökonomischen, ökologischen oder sozialen Auswirkungen beurteilen und in Alternativen denken,
- perspektivische Aussagen und Beurteilungen über räumliche Nutzung vergleichen, beurteilen und bewerten,
- Werte, Normen und Traditionen eigener und fremder Kulturen bei der Beurteilung und Bewertung von Phänomenen, Strukturen und Prozessen bewerten und beurteilen,
- fachliche Aussagen und Bewertungen sachlich abwägen und sich ein eigenes begründetes Urteil bezüglich Umwelt-Gesellschaft-Beziehung bilden und dieses begründet vertreten,
- eingeführte geographische Fachsprache zielsicher in mündlichen und schriftlichen Äußerungen verwenden.
- die logische, fachliche und argumentative Qualität eigener und fremder Aussagen beurteilen und angemessen reagieren,
- geographisch relevante Mitteilungen fach-, situations-, und adressatengerecht präsentieren,
- fachliche Aussagen und Bewertungen abwägen und in einer Diskussion ein eigenes begründetes Urteil vertreten,
- in Verhandlungsprozessen verschiedene Positionen vergleichen und zu einem begründeten Kompromiss kommen,
- den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse selbstständig reflektieren.



Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen/Standards
<p>Im Verlauf der Jahrgänge fünf bis zehn ist darauf zu achten, dass exemplarische Fälle bzw. Probleme (komplexe Probleme, Entscheidungsfälle, Gestaltungsaufgaben, Beurteilungen) aus Deutschland, Europa sowie mindestens je ein Fall aus Afrika, Asien, Australien/Ozeanien, aus einer polaren Region sowie aus Nord- und Südamerika stammen. Die Beschäftigung mit diesen Räumen dient der Entwicklung räumlicher Orientierung und dem Aufbau von räumlichem Orientierungswissen und Raumverständnis.</p>		
<p>Umwelt-Gesellschaft-Beziehungen und globale Probleme</p>	<p>Im Zentrum der geographischen Untersuchungen stehen Umwelt-Gesellschaft-Beziehungen unter räumlicher Perspektive.</p> <p>Geographische Prozesse erhalten ihre Dynamik aus den Wechselwirkungen der naturgeographischen Gegebenheiten und den menschlichen Aktivitäten.</p> <p>Einerseits beeinflussen naturgeographische Faktoren, Strukturen und Prozesse das Handeln und Gestalten der Menschen, andererseits verändert das jeweilige gesellschaftlich, wirtschaftlich, politisch und ökologisch motivierte Handeln und Gestalten der Menschen im Raum, die natürlichen Gegebenheiten und ihre Umwelt. Die Untersuchung bezieht sich demzufolge auf die Verknüpfung der beiden Subsysteme des „Systems Erde“.</p> <p>Dieses Zusammenspiel von naturgeographischen und humangeographischen Wechselwirkungen wird an den globalen Herausforderungen unserer Zeit, wie Auswirkungen von Tourismus, Migration, Standortverlagerungen, Strukturwandel, wirtschaftliche Globalisierung, naturgeographische Phänomene und Prozesse, die zur Gefahr für den Menschen werden können und „Syndromen“⁸, wie Ressourcensicherung, Umweltgefährdung, globale Disparitäten besonders deutlich.</p> <p>Die Wechselwirkungen und Folgen der naturgeographischen Gegebenheiten und humangeographischen Aktivitäten sind auf unterschiedlichen Maßstabsebenen relevant. Ebenso werden Prinzipien der Nachhaltigkeit in der Betrachtung berücksichtigt.</p> <p>Das System Erde wird im Inhaltsfeld als System von Umwelt-Gesellschafts-Beziehungen betrachtet.</p>	<p>Alle Angaben im Bereich der Inhaltsfelder stehen immer in Bezug zu allen vier Kompetenzbereichen.</p>

⁸ Syndrome sind typische Ursache-Wirkungs-Muster (des Globalen Wandels) mit Auswirkungen auf Umwelt und gesellschaftliche Entwicklung, die an verschiedenen Stellen der Erde in unterschiedlicher Ausprägung auftreten können (WBGU).



	<p>Die Ergebnisse aus der Betrachtung dieser beiden Subsysteme fließen in eine Gesamtbetrachtung der Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Strukturen und Entwicklungen und natürlichen Phänomenen und Prozessen des Systems Erde ein.</p> <p>Diese Teilbereiche aus den naturgeographischen Gegebenheiten und humangeographischen Aktivitäten werden in den folgenden Inhaltsfeldern weiter ausgeführt.</p>	
<p>Natur/ Umwelt</p>	<p>Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes Natur/Umwelt steht die Untersuchung der Faktoren geologische Gegebenheiten, Oberflächenformen, Klima, Boden, Vegetation. Die Betrachtung des naturgeographischen Subsystems erlaubt komplexe Sachverhalte und Systeme der Umwelt-Gesellschafts-Beziehungen zu isolieren und zu reduzieren.</p> <p>Die Beschäftigung mit diesen Geofaktoren macht natürliche Prozesse und Strukturen deutlich, wie auch das Wirkungsgeflecht der Faktoren untereinander.</p> <p>Herausgearbeitet werden das funktionale und systemische Zusammenwirken der natürlichen Faktoren bei der natürlichen Gestaltung von Räumen, sowie die sich daraus entwickelnden Wirkungen auf das natürliche System. So beeinflussen beispielsweise Klima, Boden und Oberflächenformen die Vegetation und nehmen so Einfluss auf die Gestaltung eines Raumes. Gleichzeitig hat die Vegetation wiederum Einfluss auf Klima und Boden. Natürliche Gestaltungsprozesse haben zeitlich und räumlich unterschiedliche Auswirkungen und Dimensionen.</p>	
<p>Mensch/ Gesellschaft</p>	<p>Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes Mensch/Gesellschaft steht die Untersuchung von raumbezogenen, gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen. Die Komplexität des Systems Erde wird auf das humangeographische Subsystem mit seinen allgemeingeographischen Gesetzmäßigkeiten bzw. Regelmäßigkeiten reduziert. So stehen hier Probleme im Mittelpunkt, die durch demographische Entwicklung, Migration, Globalisierung, Metropolisierung, Strukturwandel und städtisches Wachstum hervorgebracht werden. Die Probleme werden durch den mit diesen Prozessen verbundenen Änderungen im Umgang mit der Umwelt ausgelöst.</p> <p>Die Beschäftigung mit den darin liegenden Zusammenhängen verdeutlicht gesellschaftliche Prozesse und Strukturen in ihrem funktionalen und systemischen Zusammenwirken bei der Gestaltung von Räumen. Menschen nehmen Einfluss auf den Naturraum und die Umwelt. Umgekehrt beeinflusst das Natur/Umwelt System auch die Gesellschaft und den Menschen.</p>	



<p>Geographie auf regionaler Ebene</p>	<p>Bei diesem Inhaltsfeld stehen die Regelhaftigkeiten und Gesetzmäßigkeiten ebenso wie die Besonderheiten, die bestimmten Raumausschnitten eigen sind, im Zentrum der Betrachtung. Je nach Untersuchungsinteresse ergeben sich am Beispiel von Räumen bzw. Raumausschnitten unterschiedliche problemorientierte Fragestellungen. Diese beziehen sich letztlich immer auf Umwelt-Gesellschaft-Beziehungen. Zum besseren Verständnis und zur eindeutigeren Erkenntnis werden ggf. in den Teilbereichen ablaufende natürliche oder gesellschaftliche Prozesse bzw. anzutreffende Strukturen fokussiert. Dies ermöglicht das Abschätzen zukünftiger Entwicklungen dieser Räume oder Raumausschnitte. Die Auseinandersetzung mit den unmittelbar zu erwartenden und späteren Folgen von Eingriffen des Menschen in die Umwelt oder die Auswirkungen von natürlichen Prozessen führt zu einer sachgerechten Einschätzung dieser Folgen und resultiert gegebenenfalls in Konsequenzen für das persönliche Handeln.</p>	
<p>Erde als Planet</p>	<p>Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes steht die Auseinandersetzung mit Auswirkungen der planetaren Eigenschaften der Erde. Zum einen wird der Aufbau der Erde thematisiert, zum anderen die Stellung und Bewegung der Erde im Sonnensystem, mit Rotation, Neigung der Erdachse, Jahreszeiten und Zeitzonen.</p>	
<p>Räumliches Orientierungswissen</p>	<p>An exemplarischen Fällen wird das für die Auseinandersetzung mit geographischen Problemstellungen unerlässliche Raumwissen erworben. Zum einen handelt es sich um topographisches Wissen, etwa über die Namen und Lage der Kontinente und Ozeane, die großen Gebirgszüge der Erde, die einzelnen Bundesländer, die großen europäischen Städte und Flüsse, zum anderen sind gängige Orientierungsraster wie Gradnetz, Klima- und Landschaftszonen sowie Wissen über den Aufbau von Karten, Atlanten und Plänen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen die Grundlage für Raumorientierung. Das Bewusstsein um die Subjektivität von Raumwahrnehmungen und um die soziale Konstruiertheit von Räumen und Raumdarstellungen bildet einen weiteren Grundpfeiler der Raumorientierung.</p>	



7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder

Mit Bezug auf die Stundentafel Gymnasium und die dort ausgewiesenen Unterrichtszeiten lassen sich lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen im Fach Erdkunde nicht sinnvoll formulieren. Aus diesem Grund entfällt das Kapitel 7.2 im vorliegenden Entwurf „Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen“.

8 Synopse

8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 9/10)

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 (Sachunterricht)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<p>Erkenntnisgewinnung</p> <p>erkunden und untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ betrachten und gezielt beobachten, ■ Vermutungen anstellen und Fragen formulieren, ■ Informationen sammeln und ordnen, ■ Problemstellungen benennen, ■ einen Versuch sachgerecht und unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte aufbauen, durchführen und auswerten, ■ Versuche unter einer Fragestellung planen, durchführen und auswerten, auch unter Veränderung von Parametern, ■ Messgeräte sachgerecht nutzen, ■ Merkmale vergleichen, strukturieren und einordnen, ■ Daten erheben, darstellen und auswerten, ■ Darstellungsformen deuten und sachbezogen nutzen, ■ Text- und Bildquellen in den jeweiligen Kontext einordnen und auswerten. ■ Lösungsansätze finden, umsetzen und auswerten, ■ Erkenntnisse prüfen, bewerten und Konsequenzen für das eigene Handeln ableiten und beschreiben. 	<p>Geographische Analysekompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ selbstständig forschende Fragen bzw. Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse formulieren, ■ Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse aufstellen und mittels weiterer Informationen selbstständig ggf. durch Impulse angeregt verifizieren oder falsifizieren, ■ Phänomene, Strukturen, Prozesse, die durch Gesellschaft oder Naturkräfte entstehen selbstständig erklären, ■ Auswirkungen dieser Phänomene, Strukturen oder Prozesse auf eines der Subsysteme oder das System Erde erklären, ■ Auswirkungen von Phänomenen, Strukturen oder Prozessen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen selbstständig vergleichen, ■ Interdependenzen innerhalb und zwischen Faktoren der Subsysteme Natur-Umwelt und Mensch-Gesellschaft erklären, ■ Auswirkungen dieser Interdependenzen auf eines der Subsysteme oder das System Erde erklären, ■ zwei Räume oder Raumausschnitte hinsichtlich einiger Merkmale oder Probleme selbstständig klassifizieren, vergleichen/ kontrastieren.



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 (Sachunterricht)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<p style="text-align: center;">planen und konstruieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Pläne lesen und nutzen, ■ Entwürfe und Pläne erstellen, ■ Modelle nutzen, um Zusammenhänge zu erklären, ■ Pläne und Vorgangsbeschreibungen produktorientiert umsetzen. <hr/> <p style="text-align: center;">Kommunikation</p> <p style="text-align: center;">darstellen und formulieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ treffende Begriffe und Symbole verwenden, ■ zu Planungs- und Auswertungsgesprächen sachbezogen einen Beitrag leisten, ■ Beobachtungen, Vermutungen, Erkenntnisse und Empfindungen als solche versprachlichen, ■ Interessen wahrnehmen und artikulieren, ■ Argumente prüfen, akzeptieren, modifizieren oder verwerfen, ■ Vereinbarungen aushandeln und darlegen. <p style="text-align: center;">dokumentieren und präsentieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sachverhalte beschreiben und sachgerecht darstellen, ■ Ergebnisse in geeigneter Form festhalten, ■ geeignete Präsentations- und Darstellungsformen auswählen und einsetzen. 	Räumliche Orientierungskompetenz
	<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache topographische, physische und andere thematische Karten (konventionell oder Web-GIS) und alltagsübliche Pläne auswerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ topographische Übersichtsskizzen, einfache Karten, Pläne und Profile anfertigen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Lage eines Ortes oder eines raumbezogenen Phänomens zu weiteren geographischen Bezugseinheiten, Orientierungsrastern und Ordnungssystemen in Beziehung setzen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ anhand einer Karte oder eines Plans eine Wegstrecke im Realraum beschreiben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ mit Orientierungshilfen den Standort im Realraum bestimmen und sich zielgerichtet im Realraum bewegen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ mittels kognitiver Karten / mental maps erläutern, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich eigene und fremde Raumvorstellungen durch Perspektivwechsel bewusstmachen, vergleichen und hinterfragen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ anhand verschiedener Karten angeleitet erläutern, dass Raumdarstellungen stets konstruiert sind.
	Geographische Methodenkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ■ für die Problemerkörterung relevante Informationen aus unterschiedlichen Quellen, Medien und ggf. Versuchen entnehmen, 	



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 (Sachunterricht)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<p style="text-align: center;">Bewertung</p> <p style="text-align: center;">Informationen, Sachverhalte und Situationen beurteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Reales, Fiktives und Virtuelles unterscheiden und einordnen, ■ die eigene Meinung unter Berücksichtigung verschiedener Sichtweisen begründen und vertreten, ■ Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges einordnen und in Bezug setzen, ■ gesellschaftliche und naturwissenschaftlich-technische Sachverhalte und Zusammenhänge benennen und hinterfragen, ■ Maßnahmen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und der anderer Lebewesen benennen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen im Gelände durch gezielten Einsatz eingeführter geographischer Methoden (z.B. Messen, Zählen, Probennahmen, Befragen, Beobachten und Kategorisieren) gewinnen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ für die Problemerkörterung relevante Informationen auswerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ geographisch relevante Informationen von einer Darstellungsform in eine andere übertragen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Manipulationsmöglichkeiten von Darstellungen (Bilder, Statistiken, Graphen, Karten) erläutern,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse selbstständig dokumentieren.
	<p>Geographische Urteils- und Kommunikationskompetenz</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beurteilungskriterien benennen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Phänomene, Strukturen und Prozesse sowie deren Folgeerscheinungen für Gesellschaft und Umwelt in gesellschaftlichen und zeitlichen Kontexten kriterienorientiert selbstständig beurteilen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Medienprodukte auf Interessensgeleitetheit und Manipulationspotential, Klischees und Ideologien hin beurteilen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahmen zur Gestaltung des Lebens- und Wirtschaftsraumes bezüglich der ökologischen, ökonomischen oder sozialen Auswirkungen beurteilen und in Alternativen denken,
<ul style="list-style-type: none"> ■ perspektivische Aussagen und Beurteilungen über räumliche Nutzung verglei- 	



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 (Sachunterricht)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
	<p>chen, beurteilen und bewerten,</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Werte, Normen und Traditionen eigener und fremder Kulturen bei der Beurteilung und Bewertung von Phänomenen, Strukturen und Prozessen bewerten und beurteilen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ fachliche Aussagen und Bewertungen sachlich abwägen und sich ein eigenes begründetes Urteil bezüglich Umwelt-Gesellschaft-Beziehung bilden und dieses begründet vertreten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eingeführte geographische Fachsprache zielsicher in mündlichen und schriftlichen Äußerungen verwenden,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die logische, fachliche und argumentative Qualität eigener und fremder Aussagen beurteilen und angemessen reagieren,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ geographisch relevante Mitteilungen fach-, situations-, und adressatengerecht präsentieren,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ fachliche Aussagen und Bewertungen abwägen und in einer Diskussion ein eigenes begründetes Urteil vertreten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ in Verhandlungsprozessen verschiedene Positionen vergleichen und zu einem begründeten Kompromiss kommen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse selbstständig reflektieren. 	

8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen

Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
Geographische Analysekompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ angeleitet forschende Fragen bzw. Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse formulieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ angeleitet und teilweise selbstständig forschende Fragen bzw. Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse formulieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ selbstständig forschende Fragen bzw. Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse formulieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermutungen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse aufstellen und mittels ausgewählter Informationen angeleitet überprüfen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse aufstellen und mittels weiterer Informationen methodisch angeleitet und teilweise selbstständig verifizieren oder falsifizieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hypothesen bezüglich räumlich gebundener und raumwirksamer Phänomene, Strukturen und Prozesse aufstellen und mittels weiterer Informationen selbstständig ggf. durch Impulse angeregt verifizieren oder falsifizieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Phänomene, Strukturen, Prozesse, die durch Gesellschaft oder Naturkräfte entstehen, im Kern erklären, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Phänomene, Strukturen, Prozesse, die durch Gesellschaft oder Naturkräfte entstehen, erklären, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Phänomene, Strukturen, Prozesse, die durch Gesellschaft oder Naturkräfte entstehen, selbstständig erklären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen dieser Phänomene, Strukturen oder Prozesse auf eines der Subsysteme oder das System Erde ansatzweise erläutern, 		<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen dieser Phänomene, Strukturen oder Prozesse auf eines der Subsysteme oder das System Erde erklären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen von Phänomenen, Strukturen oder Prozessen auf zwei unterschiedlichen Maßstabsebenen angeleitet vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen von Phänomenen, Strukturen oder Prozessen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen angeleitet vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen von Phänomenen, Strukturen oder Prozessen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen selbstständig vergleichen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache Interdependenzen innerhalb und zwischen Faktoren der Subsysteme Natur-Umwelt und Mensch-Gesellschaft darstellen und erläutern, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Interdependenzen innerhalb und zwischen Faktoren der Subsysteme Natur-Umwelt und Mensch-Gesellschaft beschreiben und ansatzweise erklären, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Interdependenzen innerhalb und zwischen Faktoren der Subsysteme Natur-Umwelt und Mensch-Gesellschaft erklären,



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen dieser Interdependenzen auf eines der Subsysteme oder das System Erde ansatzweise erläutern, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen dieser Interdependenzen auf eines der Subsysteme oder das System Erde ansatzweise erklären, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen dieser Interdependenzen auf eines der Subsysteme oder das System Erde erklären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ zwei Räume oder Raumausschnitte hinsichtlich eines Merkmals angeleitet vergleichen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zwei Räume oder Raumausschnitte hinsichtlich eines Merkmals angeleitet klassifizieren, vergleichen/ kontrastieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zwei Räume oder Raumausschnitte hinsichtlich einiger Merkmale oder Probleme selbstständig klassifizieren, vergleichen/ kontrastieren,
Räumliche Orientierungskompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache topographische, physische und thematische Karten und alltagsübliche Pläne lesen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache topographische, physische und andere thematische Karten (konventionell oder Web-GIS) und alltagsübliche Pläne angeleitet auswerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ topographische Übersichtsskizzen, einfache Karten, Pläne und Profile anfertigen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Lage eines Ortes oder eines raumbezogenen Phänomens zu weiteren geographischen Bezugseinheiten, Orientierungsrastern und Ordnungssystemen in Beziehung setzen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ anhand einer Karte oder eines Plans eine Wegstrecke im Realraum beschreiben, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit Orientierungshilfen den Standort im Realraum bestimmen und sich zielgerichtet im Realraum bewegen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ mittels kognitiver Karten/ mental maps angeleitet erläutern, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ mittels kognitiver Karten/ mental maps erläutern, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich eigene und fremde Raumvorstellungen durch Perspektivwechsel bewusstmachen und vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich eigene und fremde Raumvorstellungen durch Perspektivwechsel bewusstmachen, vergleichen und hinterfragen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ anhand verschiedener Karten angeleitet erläutern, dass Raumdarstellungen stets konstruiert sind. 		



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
Geographische Methodenkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ für die Problemerkörterung relevante Informationen aus unterschiedlichen Quellen, Medien und ggf. Versuchen entnehmen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen im Gelände durch gezielten Einsatz eingeübter geographischer Methoden gewinnen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen im Gelände durch gezielten Einsatz eingeführter geographischer Methoden (z.B. Messen, Zählen, Probennahmen, Befragen, Beobachten und Kategorisieren) gewinnen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ für die Problemerkörterung relevante Informationen auswerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache geographische Informationen von einer Darstellungsform in eine andere übertragen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ geographisch relevante Informationen von einer Darstellungsform in eine andere übertragen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Manipulationsmöglichkeiten von Darstellungen (Bilder, Statistiken, Graphen, Karten) erläutern, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse angeleitet dokumentieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse selbstständig dokumentieren. 	
Geographische Urteils- und Kommunikationskompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Beurteilungskriterien benennen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Phänomene, Strukturen und Prozesse sowie deren Folgeerscheinungen für Gesellschaft und Umwelt oder bestimmte Personengruppen anhand einfacher Kriterien angeleitet beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Phänomene, Strukturen und Prozesse sowie deren Folgeerscheinungen für Gesellschaft und Umwelt in gesellschaftlichen und zeitlichen Kontexten kriterienorientiert angeleitet beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Phänomene, Strukturen und Prozesse sowie deren Folgeerscheinungen für Gesellschaft und Umwelt in gesellschaftlichen und zeitlichen Kontexten kriterienorientiert selbstständig beurteilen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ ausgewählte eindeutig interessengeleitete Medien, Klischees und Ideologien als solche identifizieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Medienprodukte auf Interessengeleitetheit und Manipulationspotential, Klischees und Ideologien hin beurteilen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahmen zur Gestaltung des Lebens- und Wirtschaftsraumes bezüglich offensichtlich ökologischer, ökonomischer oder sozialer Auswirkungen angeleitet beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahmen zur Gestaltung des Lebens- und Wirtschaftsraumes bezüglich der ökologischen, ökonomischen oder sozialen Auswirkungen beurteilen und in Alternativen denken, 	



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ perspektivische Aussagen und Beurteilungen über räumliche Nutzung benennen und vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ perspektivische Aussagen und Beurteilungen über räumliche Nutzung vergleichen, beurteilen und bewerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Werte, Normen und Traditionen eigener und fremder Kulturen bei der Beurteilung und Bewertung von Phänomenen, Strukturen und Prozessen benennen und vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Werte, Normen und Traditionen eigener und fremder Kulturen bei der Beurteilung und Bewertung von Phänomenen, Strukturen und Prozessen bewerten und beurteilen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ fachliche Aussagen und ihre Bewertungen sachlich begründen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ fachliche Aussagen und Bewertungen sachlich abwägen und sich eine eigene Meinung bezüglich Umwelt-Gesellschaft-Beziehungen bilden und diese begründet vertreten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ eingeführte geographische Fachsprache in mündlichen und schriftlichen Äußerungen verwenden, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eingeführte geographische Fachsprache zielsicher in mündlichen und schriftlichen Äußerungen verwenden, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die logische, fachliche und argumentative Qualität eigener und fremder Aussagen beurteilen und angemessen reagieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ geographisch relevante Mitteilungen fach-, situations- und adressatengerecht präsentieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ fachliche Aussagen und Bewertungen abwägen und in einer Diskussion ein begründetes Urteil vertreten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ In Verhandlungsprozessen verschiedene Positionen vergleichen und zu einem begründeten Kompromiss kommen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse angeleitet reflektieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ den Weg der Erkenntnisgewinnung und die Erkenntnisse selbstständig reflektieren. 	